

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 8

Autor: Sigg, Hans
Illustration: Gefährvollster Beruf der Neuzeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

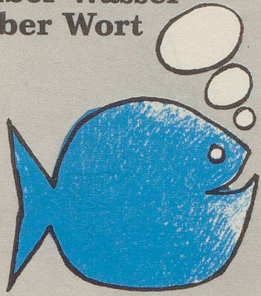
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Sauber Wasser –
sauber Wort**



**«Der Zerrissene»,
Betonungen, Zickezacke –
Heil! Basler Bordelle und
bislange Nationalräte**

Das erstmal ist es nicht, dass schönste, im Sportteil der Tagespresse aufgesprungene Knospen, sogenannte Blüten, hier dargereicht werden dürfen. Diesmal geht es um das Boxen: «Ohne seine Fäuste zu erheben, musste er zwei Treffer einstecken, die ihn sofort von den Beinen rissen», war da jüngst zu lesen. Wo ihn die «Treffer» trafen, wurde nicht mitgeteilt. Vielleicht sogar unterhalb der Gürtellinie? Denn dort herum muss er ja doch wohl getroffen worden sein, wenn ihn die betreffenden «Treffer» – ihn! – «von den Beinen rissen». Es muss grauenhaft ausgesehen haben! Da zwei Beine – dort er. Ein blutrünstiger Sport, wenn man der Zeitung glauben darf.

*

Wieder einmal ein kurzes Wörtchen zur Aussprache des Deutschen; denn Schriftdeutsch, Hochdeutsch hören wir ja viel und oft aus den Lautsprechern unserer Radio- oder Fernsehempfänger. Nicht nur hierzulande, nein, selbst aus Deutschland tönen immer wieder kuriose Dinge. Achten doch auch Sie einmal gelegentlich ein wenig darauf, wie geradezu regelmässig Wörter wie soweit, somit, damit, dadurch, davon oder daher auf

der falschen, in jedem Einzelfall sinnwidrigen Silbe betont werden. Vielmals wäre es richtig, weder die erste noch die letzte Silbe besonders zu betonen. Meistens aber wäre es allerdings richtig, gerade die andere Silbe zu betonen, als diejenige, die betont wird, vom vorlesenden Sprecher betont wird. Aber wer sagt das den braven, guten Vorlesern einmal, die sich fast nie verhaspeln, fast nie versprechen, nie stottern oder stolpern. Wer sagt es ihnen, wer?

*

Wenn eine Amtsstelle neues Personal sucht, mehr Personal offenbar (heute eine Seltenheit!), dann wird der Ton «zackig», knapp, soldatisch, «offizierisch» möchte man sagen, gäbe es dieses Wort. Was man sich da unter einem Satz, einem ganz gewöhnlichen Satz, der mit einem Punkt endet, alles so vorstellt, das geht auf keine Kuhhaut. So liest man da – ein gewitzter Leser hat es vor mir gelesen und hat es mir zugesandt und «geschenkt»! –: «Vorausgesetzt wird eine gute Gesundheit. (Punkt – in Ordnung) Ein normales Hör- und Sehvermögen. (Punkt) Eine ausreichende Schulbildung. (Punkt) Schulbildung? Das Tätigkeitswort fehlt schon wieder in diesem mit einem Punkt endenden (Satz!) Und vor allem kundenorientierte Einsatzbereitschaft.» (Punkt.) Was ist das eigentlich genau und auf Deutsch: «kundenorientierte Einsatzbereitschaft»? Einsatz? Wie heisst es im Lied: «Und setzt ihr nicht das Leben ein...» Aha! Einsatz. Auch im Spielkasino gilt der Einsatz viel. Sätze, die mit einem Punkt enden, sind doch erst Sätze, wenn ein Tätigkeitswort sie zum Satz macht. Aber bei der Personal suchenden Amtsstelle war wahrscheinlich die Kommataste auf der Schreibmaschine kaputt. Oder der Schreiber war mindestens Major.

*

Gefährvollster Beruf der Neuzeit



*«Wie geht's denn heute Ihrem Lumpi,
Herr Energieminister?»*

Basel gilt als relativ saubere, anständige Stadt. Bordelle gibt es schon lang nicht mehr. Und doch? Und doch? M. P.-B. (Basel) schrieb der Zeitung in einem Brief: «In lobenswerter Weise bemüht sich die Stadt (Basel), die öffentlichen Häuser herauszuputzen.» Es scheint sie also doch in Basel zu geben, die öffentlichen Häuser, die Bordelle. Wie nett, dass sie die Stadt herausputzt! Innen und aussen? Modern oder nostalgisch? Jedenfalls war dieser Leserbrief ein Volltreffer. Weil Bordell ein Fremdwort ist, nennt man so

etwas auch bei uns auf Deutsch ein «öffentliches Haus». Und M. P.-B. weiss das gewiss auch.

*

In der Wahlpropaganda, finden verschiedene Leserinnen und Leser, müsse sich nun sehr bald etwas ändern. Es dürfe doch nie mehr heissen: «Für den Nationalrat M. M., bisher.» Das müsse nach neustem Sprachgebrauch – wenn auch grausig und dumm – heissen: «Für den Nationalrat: M. M., bislang.» Der bislängliche Nationalrat?
Fridolin

GOLDEN GATE GRANULATED

YOUR GATEWAY TO SMOKING PLEASURE

Die amerikanische Erfolgsmischung

Im Frischhalte-Beutel 40 g Fr. 2.60

The bridge to smoking pleasure